

## **Physik des Jenseits**

### **Einsteins Märchen, Quantenmythen und exakte Geisterwissenschaft**

**Lotte Ingrisch**

(Buchauszug) Langen Müller Herbst 2004

#### **Himmelsreisen**

Irgendwann verlassen Sie, wie wir alle, Ihren zerfallenden Zellstaat, dessen Regent Sie so lange waren, und suchen das Paradies. Was, da es viele Paradiese gibt, gar nicht so einfach ist.

Eines kennen Sie schon, Sie haben es in der Schule gelernt, und in der Kirche hat der Pfarrer von ihm gepredigt. Eigentlich weniger von ihm als einem gewissermaßen negativ geladenen Antihimmel, der Hölle. Diese Hölle ist, obwohl es sie in Wirklichkeit gar nicht gibt, fast überall gleich und ebenso komisch wie der oder die Teufel. Interessant nur für die Psychiatrie. Wir können die sadomasochistischen Dummheiten, die ein so unerfreuliches Licht auf die menschliche Mentalität werfen, vergessen.

Als Sie älter wurden, haben Sie zu Ihrem Erstaunen auch noch von anderen Paradiesen gehört. Aber mit den Jahren überlegten Sie, ob es vielleicht überhaupt keines gibt? Sie haben darüber gelesen, und kluge Leute haben es gesagt. Kluge, gebildete Leute.

Man soll nicht alles glauben, was die Leute sagen. Oder schreiben, und die Bücher liegen einem im Herzen wie Blei. Am besten, man schaut sich selbst um. Und genau das werden Sie tun. Der Arzt an Ihrem Bett sagt schon, es geht jetzt zu Ende, und die Verwandten schluchzen ins Taschentuch. Ihnen wäre lieber, sie würden es unterlassen. Es irritiert Sie, und dabei brauchen Sie gerade Ihre gesammelte Aufmerksamkeit. Ohne neue Adresse sind Sie in fünf Minuten obdachlos und schlafen in alle Ewigkeit unter der Brücke. Falls es dann überhaupt Brücken gibt...

Sie können Ihrem Leib, der schon nicht mehr Ihr Leib ist, nicht helfen. Lassen Sie ihn allein im Bett liegen! Schlagen Sie im Geist einen Purzelbaum oder steigen Sie in einen imaginären Lift - und schon hat eine Sturmböe Sie erfasst und trägt Sie mit ungeheurer Geschwindigkeit fort. Das ist sehr schön. Schöner als alles, was Sie bisher erlebt haben. Also wenn das Sterben ist, wollen Sie nie wieder etwas anderes tun.

Es kommt noch viel besser, das ist erst der Anfang. Sie fliegen jetzt und können selbst bestimmen, wohin. Es genügt, wenn Sie das Ziel denken. Und weil Sie sogar sterbend ein Gewohnheitsmensch sind wie ich und die meisten anderen auch, denken Sie aller Wahrscheinlichkeit nach: Auf ins Himmelreich!

#### **Seele unterwegs**

Noch streiten die Theologen, ob der Himmel ein Ort oder Zustand ist. Denn sie wissen nicht, dass Orte Zustände sind! Der himmlische Ort oder Zustand wird immer wieder als Paradiesgarten oder neues Jerusalem beschrieben, die heilige Stadt aus Gold, Perlen und Edelstein. Für Thomas von Aquin und die klassische Theologie ist der Himmel eine Welt der Unbewegtheit und des Lichts. Keine Bäume, keine

Blumen. Und keine Tiere, da diese keine Seele, und schon gar keine unsterbliche, haben. Eine Meinung, die der Papst teilt. Hat der Papst eine Seele?

Die Sünder landen entweder im Fegefeuer oder der Hölle, wo das Schauspiel ihrer ewigen Qualen die Seligen noch seliger macht. Zwar ist die Vorfreude auf die Leiden der Verdammten mit den Jahrhunderten geringer geworden. Ausgerottet ist sie, wie kanonische Bücher und Predigten bezeugen, noch nicht.

Ich glaube, ich möchte nicht in diesen Himmel kommen. Egal, ob mit sämtlichen Knochen, Haaren, Nägeln und Eingeweiden, wie Thomas in Übereinstimmung mit Augustinus lehrt, oder als paulinisch überirdischer Leib. »Verherrlicht durch den Geist Gottes«, wie die Deutsche Bischofskonferenz 1985 bestätigt.

Die Auferstehung der Toten ist das fundamentale Dogma des Christentums. Aber der Tod ist nicht die Auferstehung des Fleisches, wie die Kirche lehrt. Er ist die Auferstehung vom Fleisch!

Zwar würde ich sehr gern Gott schauen und Umgang mit Jesus von Nazareth, den Engeln und Seelen haben. Aber nur, wenn ich diese Seligkeit mit allen teilen kann! Den Tieren, den Pflanzen, den Steinen. Und in Ewigkeit darf, wie schon Origenes meint, gar niemand verdammt sein. Sobald diese Gnade gewährt wird, stimmen wir in die Jubelchöre der Engel ein. Bis dahin sehen wir uns die anderen Himmel an.

Gnosis ist die Erkenntnis des Übersinnlichen, der »in ewigem Geheimnis unsichtbar sichtbaren Welt.« Eine spätantike kosmopolitische Religion, die von den Christen ebenso heftig wie erfolgreich bekämpft und schließlich ausgerottet wurde.

In den gnostischen Himmel steigt nur die Seele auf und kehrt in die Lichtwelt zurück, »Ich fliege und ziehe dahin, bis ich zum Wachthaus der Sonne gelange. Ich rufe: Wer wird mich am Wachthaus der Sonne vorbeiführen? Deine Werke, deine Güte. Ich fliege und ziehe dahin, bis ich zum Wachthaus des Mondes gelange, bis ich zum Wachthaus des Feuers gelange, bis ich zum Wachthaus der Sieben gelange ... Bei den Wasserbächen kam mir der Ausfluss des Glanzes entgegen, führte mich über die Wasser, kleidete mich in Glanz, hüllte mich in Licht. Meine Seele fand, was sie ersehnte.«

Das ist im Scheol kaum der Fall. Das jüdische Jenseits ist ein von Jahwe getrenntes Land des Staubes und der Finsternis, in dem die Schatten flüstern, murmeln und schlafen. Kann sein, einmal werden sie aufgeweckt. Die Gerechten zu einem ewigen oder wenigstens ganz langen Leben, die anderen zur Schmach und Pein.

Die spätere Kabbala, eine mystische Geheimlehre, teilt die Seele in drei Teile. Die Nefesch, zuständig für Bewegung, Instinkt und Empfindung, bleibt im Grab und wird bestraft. Die Ruach, das moralische Element, geht nach 12 Monaten der Züchtigung in den irdischen, und die spirituelle Neschama in den himmlischen Garten Eden, in dem Gott gegenwärtig ist, ein. Durch Seelenwanderung kann die Neschama sich läutern.

Die jüdischen Apokalypsen berichten von mystischen Reisen durch sieben Himmel bis zu Gottes Thron. Ist nicht jeder Tod eine Himmelsreise? Manche treten sie schon lebendigen Leibes an. Aber Lebende und Tote warten immer noch auf das goldene Messianische Zeitalter, die verklärte Welt der Seelen.

Beim Lotosbaum an der Grenze beginnt das islamische Paradies, die Gärten der Wonne, in denen Mensch und Getier sich in immerwährendem Licht und Moschusduft zu ihrem Herrn versammeln. Ohne weiteres kommt man aber nicht hinein. Zuerst muss man das Buch seines Lebens lesen und schreiben. Dann über eine Brücke gehen, die dünner ist als ein Haar und schärfer als ein Schwert. Hält der Glaube nicht stand, stürzt man in die Hölle, die ewig ist wie der Himmel.

Das Jenseits verwandelt die Welt, löst sie auf. Die Sterne fallen herab, die Sonne verdunkelt sich, der Himmel wird fortgezogen. Die Engel stehen in Reihen. Bäche von Milch, Wein und Honig fließen zwischen Bäumen, die schwer sind von Blüten und Früchten. Paläste aus Gold, Perlen und Amethyst erwarten die Auserwählten. Schwarzäugige Jungfrauen mit schwellenden Brüsten wie Hyazinthen und Korallen, genannt Huris, sind ihre keuschen Gefährtinnen, und anmutige Knaben bedienen sie. Auf einer roten Hyazinthe thront, hinter einem Schleier verborgen, Allah.

»Ich bin der Schleier, und ihr seid die Verschleierte ... Dies ist mein Licht ... !« Und Gott enthüllt sich. Wer ihn schaut, tritt aus sich selbst heraus wie die Schlange aus ihrer Haut. Gott erstrahlt in ihm und er erkennt, dass Liebender, Geliebter und die Liebe eins sind. »Ich bin der Trinker, der Wein und der Mundschenk.«

Die meisten Religionen kennen mehrere Himmel, und kaum jemand begnügt sich, wie wir, mit nur einer einzigen Seele. Schon Goethe war sie zu wenig, und vielleicht sollten wir mindestens zwischen einer himmlischen und irdischen unterscheiden wie der alte Iran. Sie sind die beiden Hälften des Menschen. Der Wille und die Taten der irdischen machen seine himmlische Seele, die Daena, hässlich oder schön und bestimmen ihr Schicksal nach dem Tod.

Auf ihrer Himmelsreise passiert die Seele die Sternensphäre, die Mond- und die Sonnensphäre, ehe sie ins unendliche Licht des Paradieses gelangt, wo ihr die eigene Daena entgegentritt: ein holdes duftendes Mädchen mit großen Brüsten oder eine schmutzige, stinkende alte Hure mit krummen Knien und abstehenden Gesäßbacken. Dieses Jenseits hat eine ästhetische Logik, der man sich kaum entziehen kann. Geschwind zurück in den irdischen Leib! Vielleicht kann man noch etwas für die Schönheit tun?

Nach einer kleinen Sterbepause wollen wir das germanische und das keltische Jenseits besichtigen, und da haben wir nicht weit zu fliegen. Die Welten sind nach allen Richtungen offen. Sie fließen. Diesseits und Jenseits durchdringen einander, sind unlösbar verbunden. Tote bewegen sich unter Lebenden, Lebende unter Toten, man kann die Welten wechseln und tut es. Auch die australische Traumzeit erkennt das Jenseits im Diesseits und beide als Einheit. Das ist in Afrika, Syrien, Palästina genauso. Der Tote bleibt in derselben Welt, die gleichzeitig eine ganz andere ist. Frühen Kulturen war die natürliche Logik des Paradoxons noch vertraut.

Die ägyptische Unterwelt kennen wir schon. Der griechische Hades ähnelt leider dem jüdischen Scheol, vergessen wir ihn! In den antiken Mysterien allerdings ist Tod die höchste Initiation, und die dionysischen Mysterien öffnen das Tor zum Jenseits. Wein trinkend und tanzend, vereint der Mensch sich mit dem von ihm selbst auserwählten Gott.

Im chinesischen Himmel der Unsterblichen haben wir ein Federkleid, reiten auf einem Lichtstrahl, schwingen uns auf einen Stern, schweben in der Leere, strahlen wie Sonne und Mond.

Im Indien der Upanisaden kehren wir zur höchsten Gottheit Brahman zurück. Wir verlieren zwar die Individualität, fügen aber unser Wesen dem Ganzen, mit dem wir eins sind, hinzu. Schon im Diesseits können wir jenseitig werden, es ist beides dasselbe. Wir müssen nur die Welt loslassen.

In Buddhas Nirvana kommen wir endlich zur Ruhe. Wir verwehen und erlöschen ganz.

Die tibetischen Stufen zur Unsterblichkeit führen über Ihren eigenen Geist. Ist er ruhig und freundlich, steht Ihnen ein freundliches, ruhiges Sterben bevor. Im Augenblick des Todes erfahren Sie das Klare Licht. Dies ist der höchste Zustand des Seins. Können Sie ihn halten, erlangen Sie sofort die Buddhaschaft und sind von allen Wiedergeburten befreit. Seien Sie nicht traurig! Sie werden ebenso wenig ins Klare Licht eintreten wie ich und so gut wie alle anderen. Vielmehr werden wir neunundvierzig Tage lang im Zwischenzustand des

Bardo umherirren, den auch andere Religionen kennen. Dort wird Ihnen nur begegnen, was Ihnen selbst ähnlich ist: Höllenbewohner, Hungergeister, Tiere, Menschen, Halbgötter und Götter.

Mit anderen Worten, Sie begegnen sich selbst. Was immer Sie an Schrecken und Freuden erleben, kommt aus Ihrem eigenen Geist und kann Ihrem Bardo-Leib weder Gutes, noch Böses tun. Denn er ist kein anderer als Ihre träumende Seele, und die Szenarien erscheinen und verschwinden in der strahlenden Leere jenseits der Zeiten und Bilder.

Nach den bunten Abenteuern im Zwischenreich, die schon Pfade in Ihre nächste Welt sind, werden Sie leider wiedergeboren, und vielleicht macht Ihnen das sogar Spaß. Mein letzter Rat: Nehmen Sie alle Geburten und Tode mit Humor! Sie sind allesamt ein einziges Zaubertheater: himmlisch, höllisch, imaginär.

Auf dem Weg zurück in Ihren Koma-Körper, der gleichfalls nicht mehr ist als eine Illusion, erzähle ich Ihnen eine sonderbare Geschichte.

Im Morgengrauen des 27. August 1989, also sieben Jahre vor seinem Tod, machte mein Mann Gottfried von Einem offenbar die Erfahrung des Klaren Lichts. »Fast«, stöhnte er. »Aber nur fast. Ich hatte nicht genug Kraft. War zu schwach.« Hätte er diesen Zustand halten können, sagte er, gäbe es ihn nicht mehr. Doch er konnte es nicht. Er war zornig, verzweifelt. »Und jetzt ist alles wieder da. Dieser Körper. Blöde Moleküle. Das Zimmer.« Hatte er geträumt? »Nein, das war kein Traum. Es war zwischen Schlaf und Wachsein und eigentlich jenseits von beiden. Diese Helligkeit! Ich hätte mich in ihr auflösen können. Aber eben nur fast.«

Ich fragte, ob diese Helligkeit wäre, was Menschen Gott nennen? »Nein«, sagte er. »Unpersönlich. Dieses Licht, diese Helligkeit - unsere Sprache hat keine Worte dafür. Du atmest, und der Atem hat keine Grenzen mehr.«

Er fühlte sich zurückgestoßen in eine dumpfe Welt, ausgeschlossen von jenem Licht, dem er schon so nahe gewesen war. Ich fragte, ob Jesus versucht hätte, uns einen Weg in dieses Licht zu bahnen, und ob das die Erlösung sei? »Ja«, sagte Gottfried. »Ja! Aber er hat es auch nicht erreicht, nicht einmal er. Auch Mozart nicht. Bach. Sie waren nahe daran. Aber eben, nur fast.«

Wir schliefen dann wieder ein, und beim Frühstück fragte ich ihn, wie dieses Licht sich vom blauen und weißen, die er vor Jahren erlebt hatte, unterschied? »Viel höher!«, sagte Gottfried. »Dieses war viel höher. Ach was, es gibt keine Sprache dafür.« »Damals, beim Weißen Licht«, erinnerte ich ihn, »hast du Musik gehört.« »Ja«, sagte er. »Eine wunderbare Musik.« Dann, plötzlich: »Aber dort, wo ich letzte Nacht fast war, gibt es keine Musik mehr. Das war viel höher.«

## **Leichenlogik**

In welches Paradies möchten Sie gern kommen? Es gibt noch andere, die ich nicht genannt habe. Endlich oder vielleicht unendlich viele. Sie haben die Wahl!

Wieso, es können doch nicht alle Religionen wahr sein? Ja und nein. Die Paradiese gehören, wie Urknall, Relativitätstheorie, Quantenmechanik und so weiter, zu den Mythen. Sind Mythen wahr, sind Mythen falsch? Wir stellen nicht die richtige Frage. Ein renommierter Physiker schreibt mir gerade, er hätte Einstein widerlegt. Bedeutet das, Einstein hatte unrecht? Aber nein. Es bedeutet das Fließen, den beständigen Wandel der lebendigen Mythen. Leben, das sich nicht wandelt, ist tot.

Thales, einer der sieben griechischen Weisen, hielt Wasser für die Ursubstanz, aus der alles entsteht, Anaximenes die Luft und Heraklit das Feuer. Für Pythagoras waren alle Dinge Zahlen. Wie sehr hat die Welt oder vielmehr ihr Bild in uns sich von den Vorsokratikern bis Newton, der klassischen Physik bis zur Quantentheorie verändert! Erkennen wir sie überhaupt wieder?

»Wie verhält unsere Welt sich wirklich«, fragt Stephen Hawkings Freund und Kollege Roger Penrose - einer besetzt den Lehrstuhl in Cambridge, der andere in Oxford -, »und was macht den Geist aus, der letztlich wiederum, uns ausmacht?... Worin besteht die Physik des Geistes?«

Das scheint die Grundfrage zu sein, auf die wir leider keine Antwort haben. Und wie steht es mit der Physik der Geister?

Kehren wir zurück zur Teilchenphysik. Bisher hat noch niemand Teilchen gesehen. Wir können nur ihre Wirkung in der Wilsonkammer feststellen, beobachten sie also indirekt. Eine direkte Beobachtung der Teilchen ist uns nicht möglich.

Was die Geisterphysik anbelangt, hat schon jemand Geister gesehen? Ja, und zwar direkt! Mit eigenen Augen. Zu allen Zeiten und in allen Kulturen. Können wir auch ihre Wirkung beobachten? Selbstverständlich. Öffentlich und privat. Die Wirkungen sind unmissverständlich dokumentiert.

Geister haben den Teilchen also einiges voraus. Warum glauben die Menschen an Teilchen, aber an Geister nicht? Vielleicht, weil Teilchen nicht bedrohlich sind. Weil sie vor Teilchen keine Angst haben. Vor Geistern schon. Vielleicht, weil Teilchen sie nicht an den Tod erinnern. Besonders an den eigenen. Geister schon. Also leugnen sie ihre Existenz. Sie leugnen, aber das werden sie niemals zugeben, die eigene Angst, und sie leugnen den eigenen Tod.

Im Namen der Aufklärung, dieser fatalen Verengung des Bewusstseins, vertreibt man die Geister in den Aberglauben und die Psychiatrie. Lassen sie sich nicht mehr vertreiben, ordnet man ihre Wirkungen und Erscheinungen dem Animismus zu, was ist das?

Das Wort kommt vom lateinischen anima, Seele, und Animismus war ursprünglich die Ansicht von der Beseeltheit aller Dinge. Eine Ansicht, die ich teile. Heute versteht man unter Animismus die Vorstellung, Ursache unerklärter und unerklärlicher Phänomene wären ausschließlich lebendige Wesen. Im Gegensatz dazu lehrt Spiritismus das Hereinragen einer Geisterwelt in unsere Sphäre.

Spiritismus kommt vom lateinischen spiritus, was Atem, Seele und Selbstbewusstsein bedeutet. Der Spiritismus nimmt eine personale geistig-seelische Wesenheit an, die den leiblichen Tod überdauert und sich unter bestimmten Bedingungen den Lebenden mitteilen und physikalische Veränderungen bewirken kann. Schamanen sind aktive, Medien passive Mittler zwischen dem Dies- und dem Jenseits. Nicht nur bei den Naturvölkern, sondern in fast allen großen Kulturen waren und sind zum Teil immer noch Spiritismus und Kontakte mit Geistern eine Selbstverständlichkeit.

Wer hat aber nun recht, die Animisten oder Spiritisten? Beide natürlich! Wir erkennen die Welt nur im Entweder - Oder. Lassen wir den Atom- und Quantenphysiker Werner Heisenberg, den wohl niemand für abergläubisch halten wird, antworten. Er fordert die »Überwindung jener eindimensionalen, gradlinigen Logik, die mit dem Messer des Entweder - Oder die Welt zerschneidet und aus ihrem zerstückelten Leichnam einen abstrakten Begriffskosmos aufzubauen versucht.«

Irgendwann erwächst jeder dem Entweder - Oder und seinen absurden Teilungen eines Ganzen. In diesem Fall widerlegt das Wissen der alten Mystik und neuen Physik, die keine lineare Zeit kennen, die

Leichenlogik des Verstandes. Wir sind gleichzeitig dies- und jenseitig, lebendig und tot. Sowohl - Als auch. Zwei Zustände eines Bewusstseins, die wir vorläufig noch getrennt erfahren.

Auch das Schreiben und Lesen dieses Buches findet zur selben Zeit statt. Lesende und Schreibende sind auf eine Weise verbunden, die unser geistloses Gehirn nicht erfasst. Doch bin ich mir Ihrer immer vertraueneren Gegenwart manchmal gewahr.

Es ist eine innere Bewegung, in der wir uns allmählich dem Zustand der Einheit nähern den unsere Ahnung als Liebe erfährt.

## **Die Exaktheit der Geister**

»Ich führe oft«, schreibt Bertrand Russell, der Mathematiker und Philosoph in seinen Memoiren, »imaginäre Zwiegespräche mit Leibniz, in denen ich ihm berichte, wie befruchtend sich seine Gedanken erwiesen haben und wie sehr viel schöner ihr Ergebnis ist, als er hatte voraussehen können.«

Waren diese Gespräche wirklich imaginär, fanden also nur in seiner Vorstellung statt? Da wir noch immer nicht wissen, ob irgendetwas außerhalb unserer Vorstellung stattfindet, ist diese Frage nicht zu beantworten. Ich rede mit Toten. Reden Tote mit mir? Und können Tote noch reden?

Leibniz ist, allerdings im Gegensatz zu Russell, überzeugt von der »Unzerstörbarkeit unserer Seele, und ... dass sie in ihrer Natur stets die Spuren aller ihrer vorhergehenden Zustände bewahrt.«

Ist diese Unzerstörbarkeit, ja ist am Ende die Seele selbst auch nur ein Mythos? Ja und nein. Es ist wie mit Gott. Entweder wir glauben an ihn, oder wir glauben nicht. Einen zwingenden Gottesbeweis gibt es nicht. Gibt es Beweise für die unsterbliche Seele?

Ja, diese Beweise gibt es, und als Zeugin würde ich einen Eid darauf schwören. Geister sind wirklicher und viel exakter als Teilchen! Ich habe sie mit eigenen Augen gesehen. Ihre andere Leiblichkeit mit eigenen Händen berührt. Gehört mit eigenen Ohren, aber auch mit einem inneren Ohr, das ich in der Brustmitte oberhalb des Herzens empfinde. Was sie sagten, überstieg bei weitem meinen kleinen Horizont. Ging ungerufen über mir auf wie die Sonne über der Erde.

»Die Liebe und die andere Welt kommen zu uns nicht nach unserem Willen. Wir können uns vielleicht für ihr Kommen empfänglich machen ... jedenfalls müssen wir sie immer, wo sie in unser Leben eingreifen, einfach als Geschenk hinnehmen.« (Heisenberg)

Ich nehme diese Geschenke in großer Dankbarkeit hin, und ich möchte sie mit allen teilen. Ich glaube nicht, dass sie für mich allein bestimmt sind. Trotzdem könnte es sein, dass ich wie die tibetischen Toten im Bardo mir selbst begegne, durch meine privaten Provinzen reise, mich in aller Wahrhaftigkeit irre.

Es gibt keine Sicherheit. Ein Seil ist zwischen Sein und Nichtsein gespannt, und wir tanzen auf ihm ohne Netz. Ich tanze mit Toten. Tanzen Tote mit mir?

»Die Menschen, denen dies geschieht, sind ... die Werkstätten, in denen die schöpferischen Kräfte sichtbar wirken und Zeugnisse schaffen, die über alles Menschliche hinausweisen.« (Heisenberg)

Die Grenzen des Menschlichen können in jedem Augenblick neu gezogen, sie können überschritten werden oder ganz fallen. Der Fall der Grenze beginnt, sobald wir aufhören, das Eine zu teilen. Einzuteilen in Ich und



Du, Richtig und Falsch, Diesseits und Jenseits. Eins ist im andern enthalten! Der Tod im Leben, das Leben im Tod. Gott schuf, steht im großen apostolischen Glaubensbekenntnis, die sichtbare und die unsichtbare Welt. Ist es da nicht natürlich, in beiden zu leben?

»Was in dieser obersten Schicht der Wirklichkeit entsteht, ist zugleich das Objektivste und das Subjektivste: das Objektivste, denn der betreffende Mensch ist sich in jedem Augenblick des Schaffens bewusst, dass er hier im Auftrag einer anderen Welt handelt, die durch ihn hindurch schafft, und das Subjektivste, denn das Geschaffene konnte allein von diesem einen Menschen so gesagt oder geschrieben oder gedacht werden.«  
(Heisenberg)

Ich habe dem nichts hinzuzufügen.

**Lotte Ingrisch** ist Schriftstellerin. Ihre Werke sollen Mut zum Leben und zum Sterben machen.